

Ärger in der Innenstadt

Gruppe Jugendlicher soll ihr Unwesen treiben und Kunden belästigen – Polizei und Streetworker reagieren

Von Jens Gehrke

BREMERHAVEN. Kleinere Straftaten, Provokationen: In der Innenstadt soll in den vergangenen Monaten eine Gruppe von Jugendlichen negativ auf sich aufmerksam gemacht haben. Polizei und Streetworker haben reagiert.

Die Innenstadt ein Ort zum Wohlfühlen? Das soll in den vergangenen Monaten nicht immer der Fall gewesen sein. Eine größere Gruppe von Jugendlichen soll sich dort regelmäßig versammelt und Kunden belästigt haben. Auch sollen Passanten angespuckt worden sein. Was zuletzt für Ärger gesorgt hatte, war der Einsatz von Wasserpistolen – offenbar ein „Trend“ aus dem sozialen Netzwerk TikTok – gegen Passanten. Es soll sich laut Beobachtern um eine Gruppe von etwa 11- bis 14-Jährigen gehandelt haben, die wenig Respekt gegenüber den Ordnungskräften gezeigt hätten.

CDU-Fraktionschef Thorsten Raschen berichtet, dass die Koalition aus SPD, CDU und FDP das Thema als Erste aufgegriffen und unter anderem Polizei und Ordnungsamt dazu an einen Tisch geholt hätten. Ziel müsse sein, Jugendlichen, die Straftaten begehen, deutlich zu machen, dass das Verhalten nicht hingenommen werde. Auch die City Skipper, die Vereinigung der Kaufleute in der Innenstadt, habe man ins Boot ge-

holt. Die Polizei Bremerhaven teilt dazu mit, dass man „in der jüngeren Vergangenheit im Bereich der Innenstadt eine mittlere einstellige Zahl von sogenannten geringfügigen Straftaten bearbeitet habe, die aus einer Gruppe von Jugendlichen heraus begangen worden“ seien. Zu vermuten ist, dass aber auch vieles, was unterhalb der Schwelle einer Straftat ablaufe, gar nicht gemeldet werde.

» Mein Eindruck ist, dass die Polizei und das Ordnungsamt das sehr ernst nehmen. «

Jan Timke, Bürger in Wut

Diese Straftaten würden dann jeweils unmittelbar durch die Ermittler der zuständigen Jugendkommissariate bearbeitet. Im Wesentlichen handele es sich um Belästigungen und Behinderungen durch Kinder- beziehungsweise Jugendgruppen mit wechselnder Besetzung, so Jens Ammermann von der Polizei, da diese Gruppen sich „jugendtypisch in größerer Anzahl

oft auffällig lautstark verhalten“. Dieses Phänomen trete vor allem zu Ferienzeiten auf. Die Polizei intensiviere die Prävention und setze im Bereich der Innenstadt verstärkt uniformierte Fußstreifen ein, so Ammermann – und arbeite sehr eng mit dem Jugendamt sowie den Streetworkern zusammen. Etwaige Straftaten und Ordnungswidrigkeiten würden durch die eingesetzten Beamten konsequent verfolgt.

Inzwischen sollen sich auch Streetworker verstärkt um die Jugendlichen kümmern. Das Jugendamt sei mit dem Sachgebiet Streetwork, mit der Polizei und dem City-Management regelmäßig im Austausch und passe bei Bedarf die aufsuchenden Angebote in Bezug auf die Jugendlichen an, die sich im Innenstadtbereich aufhalten, teilte Magistratssprecher Stefan Zimdars mit. Die aufsuchende Jugendarbeit und Streetwork sind als begleitende pädagogische Maßnahmen zum Einsatz der Polizei zu verstehen und werden bei Bedarf fortgesetzt.

Ausgangspunkt der Jugendlichen soll auch wegen des freien WLANs die Imbiss Kette „Burger King“ in der Oberen Bürger gewesen sein, dann wäre es zu einer Verlagerung auch in die Untere Bürger gekommen. Das freie WLAN war zwischenzeitlich eingeschränkt worden. Inzwischen

soll das Problem eher wieder rückläufig sein.

Die Diskussion, ob freies WLAN in der Innenstadt vielleicht das falsche Publikum anlocke, soll offenbar mit City Skippern und der Politik nun intensiv diskutiert werden. Alle Beteiligten betonten aber, dass die Situation in der Innenstadt auf keinen Fall mit den Zuständen am Bremer Hauptbahnhof zu vergleichen sei.

„Kein neues Phänomen“

Michael Labetzke von der Grünen-Fraktion wunderte sich, dass das Thema nicht im vergangenen Ausschuss für öffentliche Sicherheit am 14. Juni auf die Tagesordnung genommen worden sei. Er hätte bislang gar nichts von dem Phänomen gewusst. Jugenddelinquenz sei aber kein neues Phänomen, könne aber durch die Corona-Jahre verstärkt auftreten. Er räte zu einem integrativen Ansatz mit Einbeziehung von Sozialarbeitern und Streetworkern.

Jan Timke von den Bürgern in Wut berichtet, dass ihm seit ungefähr zwei Monaten diese Fälle zuge tragen werden. „Mein Eindruck ist, dass die Polizei und das Ordnungsamt das sehr ernst nehmen und ein großes Interesse zeigen“, sagt Timke lobend. Gerade ältere Menschen sollten sich in der Innenstadt auch weiterhin wohlfühlen können. (skw)